stärker an den individuellen Lebenslagen der Klienten orientieren muß. Die Wohn- und Nachsorgestruktur für junge Menschen wird daraufhin so ausgebaut werden, daß differenziert und unbürokratisch auf unterschiedliche Problemlagen reagiert werden kann. Im Rahmen der vertieften Konzeptdiskussion wurde sich auch kritisch mit den strukturellen Bedingungen wie dem luxemburgischen Zuweisungssystem von Minderjährigen in das Heim auseinandergesetzt. Daneben wurden von der Evaluationsgruppe einige Exkursionen organisiert, und Konferenzen organisiert, um neuere Entwicklungen im Heimbereich und Alternativen dazu aufzuzeigen. Die dadurch entstandenen Kontakte zu Einrichtungen im Saarland und in Rheinland-Pfalz waren dabei der Grundstein zu weiteren übergreifenden Projekten und werden auch in Zukunft der regionalen Zusammenarbeit in diesem Bereich dienen. Ein besonderes Interesse gilt jenen sozialpädagogischen Maßnahmen, die familienstützend wirken (z.B.' familie's first program') und eine echte Alternative zur Heimunterbringung sind. Eine interne Arbeitsgruppe ist dabei ein diesbezügliches Konzept zu entwickeln.

Im Bereich der Kindertagesstätten konnte die Entwicklung eines neuen Rahmenkonzeptes begleitet werden. Im Zuge dieser Entwicklung führten die Mitarbeiter des „Foyer de jour Am Rousegäertchen« eine Selbstevaluation durch, die der verstärkten Reflexion der Erziehungsziele und der gruppenübergreifenden Zusammenarbeit diente. Die Ergebnisse wurden mit der universitären Evaluationsgruppe diskutiert.

Auch im Bereich der Jugendarbeit wurden gemeinsam mit den Fachkräften die vorhandenen Konzepte überprüft. Durch Kontakte zu Jugendhäusern ausländischer Träger (z.B. der Stiftung Hospital St. Wendel/Saarland) konnten auch hier regionale Kooperationsstrukturen geschaffen werden.

Allgemein ist ein Prozeß der Vernetzung der Einrichtungen, eine Zusammenarbeit zwischen den verantwortlichen Akteuren der Einrichtungen, mit dem übergeordneten Ziel einer effizienteren und klientennahen Sozialpädagogik entstanden; ein Prozeß, den es nun weiterzuführen gilt. Beispiele solcher Vernetzung sind: Die Eröffnung des „Kannerhaus Kayldall«, das unterschiedliche Maßnahmen unter einem Dach verbindet (Kindertagesstätte, Heimgruppe, Wohnstruktur als Krisenintervention für junge Erwachsene mit und ohne Kinder, Seminarräume, geplanter Aufbau einer Erziehungsberatungsstelle s.o.). Das gleiche Konzept gilt für das Jugendhaus „Am Quartier«. Die Jugendlichen des Jugendhauses „Remmi-Demmi« ziehen im September 1997 in das neu renovierte Haus in der Michel-Welter-Str. 34 im Bahnhofsviertel der Hauptstadt um. Hier wurde auch baulich versucht, das pädagogische Konzept eines vernetzten, vielschichtigen Angebotes für Jugendliche und deren Angehörige anzubieten (kulturelles Freizeitangebot, Bistro, Beratungsangebot, Hausaufgabenhilfe, Eßmöglichkeit, Wohnstruktur). Die Vernetzung von Diensten und damit eine erhöhte Fall- und Problemorientierung könnte durch eine verbesserte Vernetzung auch der staatlichen Stellen (Ministerien) bzw. durch eine Bündelung oder Neuverteilung von Aufgaben noch wesentlich unterstützt werden.

Das Familienministerium in Luxemburg zeigte Interesse an den Ergebnissen der Evaluation und will besonders im Heimbereich einige gewonnene Arbeitshypothesen vertiefen und auf ihre Generalisierbarkeit hin überprüfen. Es ist eine Evaluation einer größeren Zahl von Heimen verschiedener Träger geplant. Das Ministerium will die Ergebnisse auch in die Konzeption einer landesweiten Fortbildungsreihe im Bereich der sozialen Arbeit einfließen lassen. Einige Ideen der makrosozialen Analyse flossen in die Schaffung einer zentralen Stelle zur Analyse und Beschreibung der luxemburgischen Jugendforschung und -statistik (Centre d'Etudes sur la Situation des Jeunes en Europe (CESIJE)) ein.

Rückblickend können wir festhalten, daß wir unserem gemeinsamen Ziel, nämlich fachliche Perspektiven für eine effektive